ML
50
.P965
M24
1907

B.Y.U.
LIBRARY

LIBRARY
Brigham Young University

GIFT OF

James M. Steel

ML
50
.P965
M24
1907

DIE KLEINE FRAU SCHMETTERLING

(MADAME BUTTERFLY)

Tragödie einer Japanerin
(nach John L. Long und David Belasco)

von
L. ILLICA – G. GIACOSA

Deutsch von Alfred Brüggemann

Musik von
G. PUCCINI

MUSIKVERLAG G. RICORDI & CO.

PERSONEN

Cho-cho-san, genannt Butterfly . .	Sopran
Suzuki, Cho-cho-sans Dienerin . .	Mezzosopran
Kate Linkerton	Sopran
F. B. Linkerton, Leutnant in der Marine der USA	Tenor
Sharpless, Konsul der Vereinigten Staaten in Nagasaki	Bariton
Goro, Nakodo	Tenor
Der Fürst Yamadori	Tenor
Onkel Bonze	Baß
Yakusidé	Bariton
Der kaiserliche Kommissär . . .	Bariton
Der Standesbeamte	Bariton
Die Mutter Cho-cho-sans	Sopran
Die Base	Sopran
Kummer	

Verwandte, Freunde und Freundinnen
von Cho-cho-san; Diener

Nagasaki — In unserer Zeit

Eigentum G. RICORDI & C. — MAILAND

Alle Rechte vorbehalten
Tous les droits d'exécution, diffusion, représentation, reproduction, traduction et arrangement sont réservés.

Copyright 1907 by G. Ricordi & Co.

Druck: Main-Echo Kirsch & Co., Aschaffenburg

THE LIBRARY
RIGHAM ERSITY
PROVO, UTAH

ERSTER AKT

Ein Hügel bei Nagasaki.

Japanisches Haus, Terrasse und Garten.
Im Hintergrunde, tief unten, sieht man die Stadt mit dem Hafen.

LINKERTON und GORO

(GORO führt LINKERTON unter vielen Bücklingen durch das hintere Zimmer herein und erklärt ihm mit wichtiger Miene, aber immer unterwürfig, jede Einzelheit des kleinen Hauses. Er verschiebt eine Wand im Hintergrunde und erläutert Linkerton den Zweck dieser Einrichtung. — Sie kommen nach vorn, auf die Terrasse.)

Linkerton (ist erstaunt über das Gesehene und bemerkt zu Goro):
Diese Wände und Decken . . .

Goro (froh über Linkertons Staunen):
Könnt Ihr alle verschieben,
Und immer nach Belieben
In demselben Gemache
'nen wechselnden Anblick Euch verschaffen.

Linkerton (suchend umherblickend):
Und unser Brautgemach . . .
Wo ist's?

Goro (auf zwei Räume weisend):
Ihr habt die Auswahl . . .

Linkerton: Auch diese Wand verschiebbar!
Die Stube?

Goro (auf die Terrasse weisend): Bitte!

Linkerton (verwundert): Hier im Freien? . . .

Goro (schiebt die Wand der Terrasse zu):
Doch könnt Ihr schließen . . .

Linkerton (während Goro die Wände hin- und herschiebt):
Versteh' schon!
Auch die hier . . .
Die schiebt man

Goro: Ein und aus!

Linkerton: Das ist ein schönes Kartenhaus!

Goro (abwehrend):
Türme sind selbst so fest nicht;
Solid vom Grund zum Giebel!
(er fordert Linkerton auf, in den Garten hinabzugehen)

Linkerton: Au! Der Witz ist nicht übel.

Goro (klatscht dreimal in die Hände. Zwei Männer und ein Weib eilen herbei und knien langsam und demütig vor Linkerton nieder. Goro sagt, unter entsprechendem Hinweis):
Dies hier ist Eure Zofe;
Sie fand als Kammerkätzchen
Bei der Braut schon ihr Plätzchen —
Der Diener . . . — und hier . . . der Koch.
Sie sind verwirrt von der großen Ehre.

Linkerton (ungeduldig): Die Namen?

Goro (auf Suzuki deutend):
Miss „Zarter Wolkenschleier".
(auf den einen Mann weisend)
„Strahl der Morgensonne".
(und dann auf den andern, mit komischer Freundlichkeit)
„Duftend Gewürze".

Suzuki (immer noch kniend, hat ihre Scheu überwunden und erhebt den Kopf):

Ach, Euer Gnaden lächelt?
Weil Glück Euch hold umfächelt!
Okunama, der Weise,
Sagt, Lächeln zerreiße
Kummers Gewebe . . .

(Linkerton geht lächelnd in den Garten; Suzuki folgt ihm, ihre Rede fortsetzend)

Breche der Perlen Schale,
Öffne dem die Tore zum Paradiese,
Den immer es umschwebe,
Den plätschernd es umfließe . . .
Okunama, der Weise,
Sagt, Lächeln zerreiße
Kummers Gewebe.

(Linkerton blickt gelangweilt umher. Goro bemerkt, daß das Geschwätz der Suzuki ihn zu belästigen beginnt, und klatscht dreimal in die Hände — die drei stehn hurtig auf und eilen ins Haus zurück.)

Linkerton: Im Schwatzen sind sie gleich,
Die Weiber aller Zonen.

(zu Goro, der den Berg hinunterblickt)

Was guckst du?

Goro: Ob die Braut noch nicht zu sehn ist.

Linkerton: Alles fertig?

Goro: Und zur Stelle!

Linkerton: Welch prächtiger Geselle!

Goro (dankt unter tiefer Verbeugung):

Alles kommt!
Unser Standesamtsverweser,
Die Verwandten, und Euer Konsul,
Und's Fräulein Braut.
Hier auf Bergeshöhe
Schließt Ihr dann Eure Ehe.

Linkerton: Sind es viele Verwandte? . . .

Goro: Die Großmama, die Schwiegermutter, der [Oheim
(Ein Bonze, der sich sicher
Hier nicht sehn läßt).
Dann die Vettern und Kusinen . . .
Im ganzen wohl zwei Dutzend
Verwandte . . . aller Grade.
Aber die Zahl wird wachsen . . .
Und dafür sorgt in Treu
Ihr, mein Herr, und die schöne Butterfly.

Linkerton: Welch trefflicher Geselle!
(Goro dankt mit tiefer Verbeugung)

Sharpless (von draußen, noch etwas entfernt):
Ich schwitze und klettere!
Schnaufe und wettere!

Goro (der zum Hintergrunde geeilt ist, kündigt an):
Das ist der Konsul!

Sharpless (tritt schnaufend auf — Goro wirft sich vor ihm nieder):
Ouh! Dies Steingeröll . . .
Bin ganz beklommen!

Linkerton (geht dem Konsul entgegen — sie drücken sich beide die Hand):
Seid mir willkommen!

Goro (zum Konsul): Seid uns willkommen!

Sharpless: Ouff!

Linkerton: Vorwärts, Goro!
Bring' uns Erfrischung!
(Goro geht eilig ab ins Haus)

Sharpless (immer noch schnaufend und umherblickend):
Hoch ist's.

Linkerton (auf den Rundblick weisend):
Und herrlich!

Sharpless (auf Stadt und Meer hinunterblickend):
Nagasaki,
Das Meer, der Hafen . . .

Linkerton (auf das Haus weisend):
Und hier ein Häusel
Mit viel Bambusgesäusel.

Sharpless: Eures?

Linkerton: Ja, es ist mein
Für ganze
Neunhundertneunundneunzig Jahre;
Wobei das Recht ich mir wahre,
Jeden Monat zu künd'gen.
Hier ist alles elastisch,
Sowohl der Kaufvertrag,
Als auch die Häuser . . .

Sharpless: Man findet oft hier seinen Nutzen.

(Goro kommt eilig aus dem Hause und mit ihm zwei Diener, die Gläser und Flaschen auf die Terrasse bringen. Die Diener eilen ins Haus zurück, während Goro die Getränke zubereitet. Linkerton und Sharpless setzen sich.)

Linkerton: Freilich.
Im weiten Weltall
Fühlt sich der Yankee heimisch,
Lebt er doch überall
Kühn seinem Handel.
An manch Gestade
Führt ihn seiner Schiffe Wandel . . .
(unterbricht sich, um Sharpless ein Getränk anzubieten)
Milk-Punch oder Whisky?
(fortfahrend)
An manch Gestade
Führt ihn seiner Schiffe Wandel,
Bis eines schönen Tags
Das wilde Meer
Ihn samt dem Schiff verschlinget.

Das Leben zu genießen,
Irrt er lüstern umher,
Wo Schätze sich erschließen . . .

Sharpless: O, die leichtgeschürzte Weisheit . . .

Linkerton (fortfahrend):
Und wo Liebe ihm winkt.

Sharpless: So leichtgeschürzte Weisheit
Macht's Leben uns wohl heiter,
Doch läßt sie's Herze kalt.

Linkerton: Beugt's ihn auch nieder,
Rafft er empor sich wieder,
Fügt nach dem Sinne
Die halbe Welt sich.
Nun verheirat' ich mich auf japanisch,
Für neunhundert
Und neunundneunzig Jahre;
Freilich darf ich kündigen
Jeden Monat.

Sharpless: O leichtgeschürzte Weisheit!

Linkerton (steht auf, erhebt sein Glas und stößt mit Sharpless an):
America for ever!

Sharpless: America for ever!
(sie setzen sich wieder)
Ist's ein liebliches Mädchen?

Goro (der das gehört hat, zeigt sich auf der Terrasse und beeilt sich, mit eindringlichem Tone zu erwidern):
's ist wie ein Sträußel
Von frischen Blumen,
Wie ein Sternlein
Mit gold'nen Strahlen.
Und so billig:
Nur hundert Yen!

(zum Konsul):

Will Eu'r Gnaden
Mich beehren?
Ich habe noch reiche Auswahl.

(der Konsul dankt lachend und erhebt sich)

Linkerton (steht auf, sehr ungeduldig):
Geh und führe die Braut her!

(Goro eilt nach hinten und verschwindet, indem er den Hügel hinabsteigt)

Sharpless: Wie nach ihr Euch verlanget!
Ihr seid wohl schon
Ganz Feuer und Flamme?

Linkerton: Mag sein! Mag sein!
Hab' niemals was Holderes gesehen!
Ob's echte Liebe,
Möcht' ich mich fragen;
Eins kann ich sagen:
Mich hat die Kleine
Im Netze gefangen.
Leicht wie ein Gläsel
Von jung-mildem Weine;
Edel und zierlich,
Schlank und manierlich,
Ganz so japanisch —
Nippesfigürlich!
Tief hinter Fächern
Und Matten verstecket,
Wartet sie drauf,
Daß ein Aug' sie entdecket;
Huscht wie ein Schmetterling
Flugs in die Weite,
Setzt sich dann wieder
Und lacht von der Seite.
Solch kleinen Falter ich erjagen wollte,
Ob's auch die Flügel ihm zerschlagen sollte!

Sharpless (ernst und einfach):
Ach, heute sind's drei Tage:
Da kam sie ins Konsulat.
Ich sah sie nicht,
Doch hört' ich reden sie,
Und beim Klang ihrer Stimme
Ward mir, ich weiß nicht, wie!
Wer so innig
Und warm davon spricht,
Dess' Lieb' ist echt . . .
Die kleinen zarten Flüglein,
Die dürft Ihr nimmer zerschlagen,
Dürft nimmer brechen
Ein gläubig Herzelein!
Ich hörte ihre Stimme,
Die klang so süß,
Klang ach! so innig.
Ewig nie
Tön' sie in Schmerzenslauten!

Linkerton: Trefflicher Konsul,
Glaubet mir,
Ihr nehmt es viel zu schwer;
Ihr habt der Jugend
Leichten Sinn nicht mehr.
Weg mit der Trübsal!
Man ist nur einmal,
Einmal im Leben
Jung und liebesfroh!
(er bietet ihm nochmals zu trinken an)
Whisky?

Sharpless: Noch ein Gläschen nehm' ich.
(Linkerton gießt Sharpless Whisky ein und füllt auch das eigene Glas)
Sei's Eurer fernen Familie zum Heile!

Linkerton (erhebt ebenfalls sein Glas):
Und trinken wir auf meinen Bund,
Den künft'gen Eh'bund

Mit einer echten
Amerikanerin . . .

Goro (kommt atemlos heran, nachdem er eilig den Hügel heraufgestiegen. Er zeigt auf den Fußpfad):
Seht Ihr! Da sind sie,
Sie kommen immer näher.
Hört Ihr das lust'ge Plaudern?
Wie der Wind in Blättern rauschet,
Klingt's, wenn man lauschet.
(Linkerton und Sharpless begeben sich nach hinten, um den Bergpfad entlang blicken zu können)

Butterflys Freundinnen (von draußen, fern):
Ah! Ah! Ah!
Oh! Weiter Himmel! Endlos Meer!

Butterfly (von draußen):
Bald sind wir auf der Höhe.

Freundinnen: O wie es duftet!
Sieh doch, sieh den Blumenflor!

Butterfly (mit heiterer Ruhe):
Über das Meer und alle Lande
Weht es wie ein Hauch von holdem
War je ein ander Mädchen [Frühling.
In Japan und der weiten Welt
So fröhlich?
O Liebe, dir nun folg' ich,
Deinem zärtlichen Ruf.
Ich nah' mich deiner Schwelle,
O Liebe,
Im Saale deiner Freuden
Selig zu ruhn.
(man beginnt die Mädchen zu sehen, wie sie den Pfad heraufkommen)
Ihr Guten! Ich folg'
Dem Rufe der Liebe,
Und nah bin ich ihr.

Freundinnen: Weiter Himmel! Endlos Meer!
Welche Pracht!
Leb' ewig in Freuden,
O Gespielin.
Doch eh' dein Fuß berührt
Die Schwelle, die dein harret,
Wende dich um und sieh
Den weiten Himmel, sieh
Das endlos weite Meer.
Wende dich um und betrachte,
Was dich rings umgibt!

(sie erscheinen auf der Bühne — alle mit offenen, großen und vielfarbigen Sonnenschirmen)

Sharpless: So zwitschert frohe Jugend ihre Lust!

Butterfly (zu den Freundinnen): Da sind wir.

(sie sieht die Gruppe der drei Männer und erkennt Linkerton. Sie schließt sofort den Sonnenschirm und zeigt Linkerton ihren Freundinnen)

F. B. Linkerton! Heil!

(sie kniet nieder)

Freundinnen (schließen die Schirme und knien nieder):
Heil!

(alle erheben sich und nähern sich Linkerton unter vielen Förmlichkeiten)

Butterfly (macht eine Verbeugung): Große Ehre!

Freundinnen (sich verneigend): Seid gegrüßet!

Linkerton (lächelnd): Recht beschwerlich
War der Aufstieg?

Butterfly (sehr gemessen):
Hab' als Braut von guten Sitten
Eh'r an Ungeduld gelitten.

Linkerton (freundlich, aber mit nicht ganz ernsthaftem Ausdruck):
Ei, das Kompliment ist selten.

Butterfly (naiv-einfach):
Noch viel schön're wüßt' ich Euch.

Linkerton (nachhelfend): Schön wie Perlen!

Butterfly (will ihren Vorrat an Komplimenten auskramen):
Macht's Euch Freude,
Sie zu hören?

Linkerton: Danke, nein!

Sharpless (hat zuerst mit Interesse die Gruppe der Mädchen beobachtet und sich nun Butterfly genähert, die ihn aufmerksam anhört):
Miß Butterfly — wie reizend!
Welch passender Name!
Seid Ihr von Nagasaki?

Butterfly: Ja, mein Herr!
Und aus einst
Wohlgestellter Familie.
(zu den Freundinnen)
So ist's?

Freundinnen (pflichten eifrig bei): So ist's!

Butterfly (einfach): Ich weiß ja wohl, daß niemand
Will arm geboren sein;
Jeder Vagabunde
Möcht' gerne uns erzählen
Von edler Herkunft.
Ach, glaubt im Ernste nur:
Wir waren reich!
Doch der Wettersturm zerbricht
Auch die allerstärksten Stämme.
Da sangen wir als Geisha
Ums täglich Leben.
(zu den Freundinnen)
War's so?

Freundinnen (bestätigen): So war's!

Butterfly: Sollt' ich's verschweigen?
Sollt' mich schämen?
(sie bemerkt, daß Sharpless lächelt)
Ihr lächelt? Warum?
So ist das Leben.

Linkerton (hat mit Interesse zugehört und wendet sich zu Sharpless):
Wie sie redet und zierlich tut,
Ist nun gar zum Entzücken!

Sharpless (auch er hat Interesse an Butterflys Geplauder und fährt fort, sie zu fragen):
Und Ihr habt noch Geschwister?

Butterfly: Nein, Ihr Herren.
Nur die Mutter.

Goro (wichtig): Eine adlige Dame.

Butterfly: Daß sie nun auch verarmte,
Hinderte nicht ihr Name.

Sharpless: Und Euer Vater?

Butterfly (hält betroffen inne, dann antwortet sie kurz und trocken):
Tot!

(Die Freundinnen lassen die Köpfe sinken. Goro ist verlegen. Alle fächeln sich nervös mit ihren Fächern.)

Sharpless (zu Butterfly): Und wie alt seid Ihr?

Butterfly (mit kindlicher Koketterie):
Ihr sollt drauf raten.

Sharpless: Zehn Jahr . . .

Butterfly: Was höher.

Sharpless: Zwanzig . . .

Butterfly: Was tiefer . . .
Fünfzehn genau vollendet;

(mit schelmischem Ausdruck)
Bin doch wahrlich schon alt!

Sharpless: Fünfzehn Jahr alt!

Linkerton: Fünfzehn Jahr alt!

Sharpless: Die Zeit der Spiele . . .

Linkerton: Und Karamellen.

Goro (mit wichtiger Miene ankündigend):
Der Regierungskommissarius,
Der Herr Standesamtsverweser,
Die Verwandten . . .

Linkerton: Goro, eilt Euch.

(Goro eilt ins Haus. Man sieht, wie die Verwandten Butterflys den Fußpfad im Hintergrunde heraufkommen. Diese geht ihnen mit ihren Freundinnen entgegen — große Begrüßungen, viele Verbeugungen. Die Verwandten betrachten mit Neugierde die beiden Amerikaner. Linkerton hat Sharpless unter den Arm genommen und beobachtet mit ihm von der Seite, lachend, die bizarre Gruppe der Verwandten; der kaiserliche Kommissär und der Standesbeamte begrüßen Linkerton und gehen ins Haus, wo sie von Goro empfangen werden.)

Linkerton (indem er beobachtet und seine Bemerkungen macht):
Welche Posse!
Die Parade
Dieser neuen Anverwandten,
Meine spaßigen Mietsverwandten!
Hinter jenem Riesensegel
Birgt sich wohl die Schwiegermutter,
Meine süße Schwiegermutter!
Dort der Kerl mit roter Nase
Scheint ein Freund vom vollen Glase.

Sharpless (zu Linkerton):
Im Glück seid Ihr, o Linkerton!
Euch reift zur vollen Rose
Die kaum erblühte Knospe!

Sah ich doch wahrlich niemals
Ein schöner Mädchen
Als die kleine Butterfly!

Linkerton: Solch Blümlein
Mir zum Glücke,
Zur Freud' ich lachend pflücke!

Sharpless: Nehmt Ihr ihn auch nicht ernst,
Den Bund, den Ihr nun mit ihr eingeht,
So glaubt mir:
Sie nimmt ihn ernst.
(auf Butterfly weisend)

Einige Verwandte: Und er? Und er?

Butterfly: Sehet ihn dort!
(auf Linkerton weisend)

Eine Base: Schön ist er nicht!

Butterfly (beleidigt): Er ist so schön,
Wie man's im Traum nur
Wünschen sich mag.

Butterflys Mutter: Schön wie ein Gott!

Der Oheim: Gold ist er wert!

Die Base: Goro bot mir ihn auch schon an,
Doch sagt' ich: Nein!

Butterfly (verächtlich): Ach, tu' dich nicht!

Einige Freunde und **Freundinnen** (zur Base):
Sie ist so stolz, erwählt zu sein!
Und glaubt, sie zähl' nun ganz allein!

Andere Freundinnen:
Ach, ihre Schönheit ist schon welk!

Vettern und **Basen:** Die Scheidung folgt!

Andere: Als End' vom Lied!

Goro (aus dem Hause kommend, geht, ärgerlich über das lärmende Geschwätz, umher und ermahnt die einzelnen Gruppen, sich leise zu unterhalten):
Potz Element!
So sprecht doch leis!

Der Oheim: Gibt's hier auch Wein?

Die Mutter und **die Muhme:**
Schaun wir 'mal nach . . .

Einige Freundinnen: Ich sah schon was,
Halb braun wie Tee,
Halb karmosin!

Butterfly: Mutter, komm' her!
(zu den anderen)
Achtet auf mich,
Und tuet mir nach:
Eins, zwei, drei . . . all' auf die Knie!

(Alle verneigen sich vor Linkerton und Sharpless. — Die Verwandten stehen wieder auf und zerstreuen sich im Garten. Goro führt einige ins Innere des Hauses.)

Linkerton (ergreift Butterfly bei der Hand und geleitet sie vor das Haus):
Meine Geliebte . . .
Gefällt dir unser Häuschen?

Butterfly: O Herr F. B. Linkerton, Verzeihung.
(sie zeigt, wie Hände und Arme von den vollgestopften Ärmeln behindert sind)
Ach, ich möchte . . .
Ein paar zierliche Sachen.

Linkerton: Und wo sind sie?

Butterfly (auf die Ärmel weisend):
Sie sind hier. Euch mißfällt das?

Linkerton (lächelt etwas überrascht; dann willigt er sofort galant ein):
's ist mir so neu,
Meine holde Butterfly!

Butterfly (holt einen Gegenstand nach dem andern aus den Ärmeln hervor und reicht sie der Suzuki, die auf die Terrasse herausgekommen ist und sie ins Haus trägt):
Seid'ne Tüchlein. Die Pfeife.
Weiter: Ein Gürtel
Und eine kleine Brosche.
Dann ein Spiegel und ein Fächer.

Linkerton (sieht ein kleines Gefäß):
Und die Büchse da?

Butterfly: Darin ist was zum Färben.

Linkerton: Oho!

Butterfly: Mißfällt's Euch?
(sie wirft das Töpfchen fort)
Fort!
(sie zieht ein langes, schmales Futteral hervor)

Linkerton: Und dies da?

Butterfly (sehr ernst): Das ist etwas Heil'ges.

Linkerton (neugierig):
Und kann man das nicht sehen?

Butterfly: Zu viele Leute . . .
Ihr verzeiht wohl!?
(sie huscht mit dem Futteral ins Haus)

Goro (hat sich genähert und flüstert Linkerton ins Ohr):
Ein Geschenk vom Mikado
An ihr'n Vater . . .
Mit der Weisung.
(ahmt die Bewegung des Bauchaufschlitzens nach)

Linkerton (leise zu Goro): Und ihr Vater?

Goro: Folgte der Weisung.
(er geht wieder ins Haus)

Butterfly (ist zurückgekehrt, setzt sich neben Linkerton auf die Terrasse und holt aus den Ärmeln einige Statuetten hervor):
Die Ottoké'n.

Linkerton (nimmt eine und betrachtet sie neugierig mit prüfenden Blicken):

Die Figürchen — und die bedeuten?

Butterfly: Die Seelen meiner Ahnen.

(sie legt die Statuetten beiseite)

Linkerton: Ah! All meine Achtung!

Butterfly (zu Linkerton in respektvoller Vertraulichkeit):

Hört nur: Ganz im Geheimen
Ging ich gestern ins Haus der Missionen.
Nun mein Leben ein neues,
Darf auch ein neuer Glauben in mir wohnen.

(angstvoll)

Onkel Priester weiß nichts,
Noch die Meinen ahnen's.
Ich folg' des Schicksals Reigen
Und werde demutvoll
Vorm Gotte des Herrn Linkerton
Mich neigen.
So will's mein Schicksal!
In derselben Kapelle
Knie' ich nieder mit Euch,
Um dem gleichen Gott zu dienen.
Und ist's Euch zu Gefallen,
Könnt' ich fast
Meine Leute ganz vergessen.

(sie wirft sich Linkerton an die Brust)

Mir sei's verziehn!

(Abbrechend, wie aus Furcht, daß die Verwandten etwas gehört haben könnten. Sie verbirgt die Ottokés. Unterdessen hat Goro den shosi geöffnet — in dem Zimmer, wo alles für die Eheschließung bereit ist, befinden sich Sharpless und die Beamten. Butterfly geht hinein und kniet nieder. Linkerton steht neben ihr — die Verwandten bleiben im Garten und knien, das Antlitz zum Hause gewandt, nieder.)

Goro: Alles stille!

Kommissär (liest):
Wir gestatten dem hier zugeg'nen
Benjamin Franklin Linkerton,
Offizier auf dem Kanonenboote Lincoln,
Marine der Vereinigten Staaten
Von Nordamerika;
Und dem zugeg'nen Fräulein Butterfly
Aus dem Viertel Omara-Nagasaki,
Die Ehe einzugehn.
Dem Erstgenannten
Auf den eignen Willen hin,
Und ihr auf Grund
Des Konsenses der Verwandten,
Die alle hier zugegen.

Goro (sehr förmlich): Der Eh'mann.
(Linkerton unterschreibt)
Nun die Eh'frau.
(Butterfly unterschreibt)
Und alles fertig.

Freundinnen (treten komplimentierend an Butterfly heran und verneigen sich wiederholt):
O Madam' Butterfly!

Butterfly (gibt mit der Hand ein Zeichen, erhebt einen Finger und verbessert):
Jetzt Madam' F. B. Linkerton.

(Die Freundinnen feiern Butterfly, die einige von ihnen küßt. Unterdessen steckt der Standesbeamte die Urkunde und die andern Papiere ein und teilt dem kaiserlichen Kommissär mit, daß alles beendet sei.)

Kommissär (verabschiedet sich von Linkerton):
Die besten Wünsche!

Linkerton: Ich danke recht ergebenst.
(er erwidert den Gruß)

Kommissär (tritt zum Konsul):
Geht Ihr hinunter, Konsul?

Sharpless: Ich begleit' Euch.
(er grüßt Linkerton und drückt ihm die Hand)
Wir zwei sehn uns morgen.

Linkerton: Das will ich meinen.

Standesbeamter (sich von Linkerton verabschiedend):
Nachkommenschaft!

Linkerton: Versuchen wir's.

(Der Konsul, der kaiserliche Kommissär und der Standesbeamte beginnen den Abstieg nach der Stadt.)

Sharpless (kehrt um und sagt bedeutungsvoll zu Linkerton):
Doch Vorsicht!

(Linkerton macht eine beschwichtigende Geste und grüßt mit der Hand. Sharpless steigt den Pfad hinab. Linkerton ist nach hinten gegangen und grüßt ihn nochmals.)

Linkerton (kommt wieder vor und sagt, indem er sich die Hände reibt, für sich):
Und nun erledigen wir die Familie!
(die Diener bringen Flaschen mit Saki und verteilen Gläser an die Gäste)
Ihr sollt sehn,
Daß ich nicht knause;
Doch geht recht bald nach Hause!
(laut)
Hip! Hip!

Freunde und **Verwandte:** O Kame! O Kame!

Linkerton: Aufs Wohl
Meiner allerliebsten Dame!

Yakusidé, Freunde und **Verwandte:**
O Kame! O Kame!

Linkerton: Aufs Wohl!
Meiner allerliebsten Dame!

Die Mutter und **die Base:**
Zum Wohle, zum Wohle!

Die Mutter, die Base, Freunde und **Verwandte:**
O Kame! O Kame!
Aufs Wohl
Seiner allerliebsten Dame!
(die Trinksprüche werden von sonderbaren Rufen unterbrochen, die unten vom Pfade herkommen)

Der Onkel Bonze (draußen, fern):
Cho-cho-san! Cho-cho-san!
Du bist mir ein Abscheu!
(alle Verwandten und Freunde stecken erschreckt die Köpfe zusammen; Butterfly bleibt allein in einer Ecke stehen)

Butterfly: 's ist mein Oheim!

Verwandte und **Freunde** (erschaudernd):
's ist ihr Oheim!

Goro (ärgerlich über die Dazwischenkunft des Bonzen):
Was will denn der hier oben?!
Ist doch wahrlich der Ort nicht hier
Zum Schreien und Toben!

Bonze (näherkommend):
Cho-cho-san! Cho-cho-san!
(immer näher)
Cho-cho-san! Cho-cho-san!
(im Hintergrunde wird die sonderbare Gestalt des Bonzen sichtbar, dem zwei Laternenträger vorausgehen und zwei Bonzen nachfolgen)

Bonze (erblickt Butterfly, die entfernt von allen allein steht, und streckt die Hände drohend gegen sie aus):
Weshalb warst du im Missionshaus?

Die Base, Verwandte und **Freunde:**
Gib Antwort, Cho-cho-san!

Linkerton (ärgerlich über diesen peinlichen Auftritt):
Ei, was gibt's da zu brüllen?

Bonze: Gib Antwort auf die Frage!

Verwandte und **Freunde**
(sich angstvoll an Butterfly wendend):
Gib Antwort, Cho-cho-san!

Bonze: Himmel! Ist dein Auge trocken?
Konnt' so dein Herz verstocken?
(brüllend)
Sie hat uns all' verleugnet.

Verwandte und **Freunde**
(entrüstet, mit schrillem, langgedehntem Schrei):
Hou! Cho-cho-san!

Bonze: Ja, ich sag' euch, verleugnet
Den alten Glauben!

Verwandte und **Freunde** (schreiend):
Hou! Cho-cho-san!

Bonze: Kamisarundasico!

Verwandte und **Freunde:** Hou! Cho-cho-san!

Bonze (stößt Flüche gegen Butterfly aus, die ihr Gesicht mit den Händen bedeckt; ihre Mutter tritt vor, um sie zu schützen, aber der Bonze stößt sie heftig zurück, geht wütend auf Butterfly los und schreit ihr ins Gesicht):
Daß deine faule Seele
Ew'ge Folterpein quäle!

Linkerton (hat die Geduld verloren und tritt zwischen Bonze und Butterfly):
Euch sag' ich: Nun ist's Maß voll!

(Als der Bonze Linkertons Stimme hört, hält er erstaunt inne und fordert dann, mit plötzlichem Entschluß, Verwandte und Freundinnen auf, hinwegzugehen.)

Bonze: Von hinnen alle — kommt mit mir!
(zu Butterfly)
Du hast uns all' verleugnet . . .
Nun sei verstoßen!

Yakusidé, Verwandte, Freundinnen und **die Base:**
Nun sei verstoßen!

(Alle gehen eilig nach hinten, indem sie die Arme gegen Butterfly ausstrecken.)

Linkerton (fordert gebieterisch alle zum Weggehn auf):
Macht euch schleunig von dannen!
In meinem Hause
Duld' ich kein Lärmen
Und keine Bonzerei!

(Auf Linkerton's Worte begeben sich alle hastig den Pfad hinab, der nach der Stadt führt; die Mutter versucht nochmals zu Butterfly zu gehn, wird aber von den andern mitgerissen. Der Bonze verschwindet mit seinem Gefolge auf dem Pfade, der zum Tempel führt.)

Verwandte und **Freundinnen** (schreien): Hou!
(im Abgehen)
Hou! Cho-cho-san!
(etwas entfernt)
Hou! Cho-cho-san! Cho-cho-san!

(Die Rufe klingen nach und nach entfernter. — Butterfly verharrt stumm und unbeweglich, das Gesicht immer mit den Händen bedeckt haltend, während Linkerton sich an die Mündung des Pfades begibt, um zu sehen, ob die Störenfriede auch wirklich alle hinabgehn. Butterfly bricht wie ein Kind in Weinen aus. Linkerton hört es und eilt zu ihr, um sie aus ihrer Niedergeschlagenheit aufzurichten; sanft zieht er die Hände von dem weinenden Antlitz.)

Linkerton: Mägdlein, ach Mägdlein, weine nicht,
Weil die Affen dort brüllen.

Butterfly (hält sich die Ohren zu, um die Rufe nicht zu hören):
Hört, wie sie schrei'n!

Linkerton (spricht ihr Mut zu):
All das betörte Volk,
Und alle Bonzen hier im Land
Sind wahrlich nicht wert,
Daß deine schönen Augen weinen.

Butterfly (kindlich lächelnd): Im Ernst?
Ich weine nicht mehr;

Und fast ist mir nicht leid,
Daß ich verstoßen . . .
Weil so liebreiche Worte
Mir nun widerklingen
Tief in der Brust.
(sie neigt sich, um Linkerton die Hand zu küssen)

Linkerton (zart abwehrend): Ei was! Die Hand?

Butterfly: Man sagt mir, daß da drüben,
Bei wohlerzog'nen Leuten,
Dies will bedeuten:
Herzliche Verehrung.

Suzuki (von innen): Izagi, Izanami sarundasico,
Kami, Izagi.
Izanami, sarundasico, Kami.

Linkerton (erstaunt über das dumpfe Gemurmel):
Wer murmelt da im Haus?

Butterfly: Die Suzuki.
Sie flüstert ihr Gebet für die Nacht.
(es wird immer dunkler, Linkerton geleitet Butterfly langsam zur Villa)

Linkerton: Ja, es ward Abend . . .

Butterfly: Und schattig und stille.

Linkerton: Und du allein hier . . .

Butterfly: Allein und gar verstoßen!
Ausgestoßen . . .
Und so selig!

Linkerton (klatscht dreimal in die Hände — Suzuki und die Diener stürzen herbei):
Wohlan, nun schließet.
(die Dienstboten schieben geräuschlos einige Wände zu)

Butterfly (mit innigem Ausdruck zu Linkerton):
Ja, wir sind ganz allein hier;
Allein und weltverloren.

Linkerton (lächelnd):
Kein Schrei gellt mehr den Ohren.
(er setzt sich und nimmt eine Zigarette)

Butterfly (zu Suzuki, die mit den Dienern gekommen ist und Befehle erwartet):
Suzuki, mein Gewand!
(Suzuki sucht in einer Truhe nach und reicht dann Butterfly das Nachtgewand sowie ein Kästchen mit den Toilette-Gegenständen)

Suzuki (verneigt sich vor Linkerton): Gute Nacht!

(Linkerton klatscht in die Hände — die Diener eilen fort. Butterfly begibt sich ins Haus und macht mit Suzukis Beihilfe sorgfältig ihre Nachttoilette — sie legt das Hochzeitskleid ab und zieht ein ganz weißes Gewand an, dann setzt sie sich auf ein Kissen und kämmt, in einen kleinen Spiegel blickend, ihr Haar. Suzuki geht hinaus.)

Butterfly: Die prunkende Schleife
Laß endlich mich lösen;
Weiß wie die Lilie
Erscheine die Braut! . . .
Er lächelt und flüstert
Und spähet verstohlen . . .
Wo könnt' ich mich bergen?!
Ich brenne vor Scham!
Ich hör' die böse Stimme,
Die mich verfluchte.
Butterfly ausgestoßen!
Ja, ausgestoßen . . .
Und doch so glücklich!

Linkerton (Butterfly verliebt betrachtend):
Behende wie ein Eichhörnchen
Löset sie die Knoten!
Wer dächte, daß dies Püppchen
Meine Gattin sei!
(lächelnd)
Welch ein holdselig Wesen!
Heiß wie Glut

Fühl' ich Verlangen nach ihr
Mich ganz verzehren.

(er steht auf, nähert sich Butterfly langsam und reicht ihr, wie sie die Terrasse herabsteigen will, die Hand)

Mädchen,
In deinen Augen liegt ein Zauber,
Dem bin ich ganz verfallen.
Wie leuchtet auf schnee'gem Gewande
Der dunkle Schmuck deines Haares!
Du gleichst einer Göttin!

Butterfly (schreitet von der Terrasse herunter):

Als Göttin des Mondes erschein' ich;
Als Göttin des Mondes,
Die leis' in der Nacht
Auf der Brücke des Himmels herabsteigt.

Linkerton: Sie bezaubert die Herzen . . .

Butterfly: Und ergreift sie,
Hüllt sie sorgend ins weiße Gewand,
Und führt sie
In die Ferne,
In Himmelsgefilde.

Linkerton: Willst du nun endlich mir sagen,
Ob auch recht von Herzen mich lieb hast?
Wohl kennt jene Göttin das Wörtlein,
Danach sich der Liebende sehnt?

Butterfly: Sie weiß es, doch mag sie's nicht sagen,
Weil an ihm zu sterben sie wähnt.

Linkerton: Törichter Wahn ist's, daß Liebe uns [töte . . .
Liebe ist Leben, macht uns
Jubeln vor ungemess'ner Wonne;
So wie nun jubelt deines Auges
Fremdschöne Sonne.

(er tritt nahe an sie heran und berührt ihr Gesicht)

Butterfly (entzieht sich mit einer raschen Bewegung seiner stürmischen Zärtlichkeit):

Ja, nun seid Ihr für mich der Himmel!
Seid mein Licht und Leben!
Oh! Ihr gefielet mir schon,
Als ich eben
Euch nur erschauet.

(Sie schrickt plötzlich zusammen und hält sich die Ohren zu, wie wenn sie noch immer das Geschrei der Verwandten hörte — dann wird sie wieder ruhig und wendet sich zutraulich zu Linkerton.)

Ihr seid groß und kräftig!
Ihr lacht so offen und von Herzen;
Vor Euren Worten
Da fliehn alle Schmerzen.
Wie bin ich glücklich!

(Sie nähert sich Linkerton langsam, der auf der Bank im Garten niedersitzt. Sich neben ihn hinkniend und ihn sanft, fast bittend, ansehend.)

Wollt Ihr mich nun lieben —
Ein ganz klein wenig lieben —
Dann gibt sich so ein Mägdlein,
Wie ich bin, schon zufrieden;
Ein wenig nur
Lieben!
Wir sind an alles Kleine
Von jeher gewöhnet,
Stille und voller Demut,
Lieben leises Kosen
Von mächtigen Gewalten,
Wie das linde Gewell' auf dem Meere.

Linkerton: Laß mir die kleine Hand,
Die ich begehre . . .

(mit großer Zärtlichkeit, ausbrechend)

O Butterfly! Das ist der rechte Name.
Schmetterling, du holder!

Butterfly (wird bei diesen Worten traurig und zieht die Hände zurück):

Wer in Euren Landen
'nen Schmetterling erjagt,
(angstvoll im Ausdruck)
Sticht eine Nadel
Durch sein zierliches Leibchen,
(jammernd)
Ihn auf ein Brett
Festzunageln!

Linkerton (ergreift sanft Butterfly's Hände und sagt lächelnd):
's ist schon was Wahres dran.
Und weißt du auch warum?
Damit er nimmer flieh'!
(mit Begeisterung und indem er sie liebevoll an sich drückt)
Du bist gefangen . . .
Ich fühle dich erbeben . . .
Sei mein denn!

Butterfly (sich hingebend):
Ja, und fürs Leben!

Linkerton: Komm, Geliebte,
(Butterfly entzieht sich ihm schamerfüllt)
Auf, befreie die Seele
Von Zweifeln und von Kummer.
(auf den Sternenhimmel weisend)
Sieh, die Nacht leuchtet helle!
Rings liegt alles im Schlummer!

Butterfly (in Verzückung den Himmel betrachtend):
Ah! Welch ein Himmel
Voller Sterne!
Wie ich heut' ihn lieben lerne!
(Leuchtkäfer steigen rings zwischen den Blumen und dem Laub der Bäume auf und umglitzern die Liebenden)
Leuchtet! Glitzert!
Glüht und funkelt!

Aller Erden Glanz verdunkelt! . . .
Oh! Die tausend hellen Äuglein!
Allenthalben schaun sie her
Auf die Lande, übers Meer.
Die tausend hellen Äuglein
Schau'n herunter . . .
O selig holde Nacht!
Sieh, der Himmel lacht,
Und uns're Liebe leb'!

Linkerton (mit begehrlicher Liebe):
Ja, befrei dein zagend Herz,
Um Wonne nur zu fühlen,
Komm, Geliebte! Sei die Meine!
(sie steigen aus dem Garten zur Villa hinauf)

ZWEITER AKT

Inneres von Butterfly's Häuschen. Die Gardinen sind geschlossen, so daß das Zimmer halbdunkel ist. SUZUKI kauert vor dem Bildnisse Buddhas und betet; von Zeit zu Zeit läutet sie an der Gebetsglocke. BUTTERFLY liegt auf dem Boden ausgestreckt, den Kopf auf die Hände gestützt.

Suzuki (betend): Izagi, Izanami,
Sarundasico und Kami . . .
(abbrechend)
Oh, woran denk' ich!
(sie zieht an der Glocke, um die Aufmerksamkeit der Götter wachzurufen)
Und du, Ten-Sjoo-day!
(mit weinender Stimme und Butterfly anblickend)
Gebet, daß Butterfly sich wieder freu'!
O hört mein Flehn!

Butterfly (regungslos): Faul und gefühllos
Sind die Götter in Japan.
Der Gott der Amerikaner,
Deß bin ich sicher,
Hört sofort auf die Stimme,
Die ihn anfleht.
Doch glaub' ich wohl, er weiß nicht,
Daß wir Armen hier wohnen.
(sie versinkt in Nachdenken. Suzuki steht auf und öffnet die hintere Wand nach dem Garten. Butterfly wendet sich zu Suzuki)
Suzuki,
Wie fern ist noch das Elend?

Suzuki (geht zu einem kleinen Möbel und öffnet eine Schublade, worin sie Geld sucht. Dann geht sie zu Butterfly und zeigt ihr einige Goldmünzen):
Hier ist all' unsre Habe.

Butterfly: Das hier? — Oh! Zuviel Kosten!

Suzuki (bringt das Geld in das kleine Möbel zurück und verschließt es, seufzend):
Kehrt er nicht wieder, und eilig,
So kann es schlimm für uns werden.

Butterfly (sich erhebend, entschieden): Er kommt.

Suzuki (schüttelt den Kopf): Wer es wüßt'!

Butterfly (ärgerlich, näher an Suzuki herantretend):
Warum verfügt' er,
Daß der Konsul
Unsrer Wohnung Zins bezahle? . . .
Gib Antwort mir!
(Suzuki schweigt)
Warum hat er so sorglich
Das Haus versehn
Mit Schlössern und mit Riegeln,
Wenn er nie wieder zu uns kehren wollt'?

Suzuki: Ach, wer weiß! . . .

Butterfly (etwas gereizt, und erstaunt über so viel Unwissenheit):
Weißt du's nicht?
(wieder ruhig werdend, mit Stolz und Vertrauen)
Soll ich dir's sagen?
Daß von gift'gen Mücken
Und Verwandten und Plagen
Nie was hereinkomm'
Ins Haus hier, wo so sorglich
Sein treues Weib er heget,
Mich, sein Weib
Und seine Liebe,
Butterfly!

Suzuki (nicht recht überzeugt): Nie, daß ich wüßte,
Frommt's japanischen Frauen,
Dem fremden Mann zu trauen.

Butterfly (heftig):
Ah! Schweige! Ich erwürg' dich!
(sie sucht immer eindringlicher Suzuki zu überzeugen)
Als ich am letzten Morgen
„Kehrt Ihr wieder, o Herr"
Ihn fragend bat,
Da gab er schweren Herzens,
Doch, sein Leid zu verbergen,
Leise lächelnd zur Antwort:
O Butterfly, mein süßes, kleines Weibchen,
Wenn die Rosen erblühn,
Dann kehr' ich zu dir wieder,
Und wenn Jung-Rotkehlchen
Leis' im Neste zwitschern . . .
(ruhig und überzeugt, sich wieder auf den Boden niederlegend)
Oh! Er kommt!

Suzuki (ungläubig): Ich hoff's.

Butterfly (in sie dringend):
Sag' es mir nach: Ja, er kommt!

Suzuki (ihr zu Gefallen wiederholt sie es, aber mit schmerzlichem Ausdruck):
Ja, er kommt.
(sie bricht in Tränen aus)

Butterfly (überrascht): Weh mir! Du weinst!
Ach, dir fehlt der Glaube!
(vertrauensvoll und heiter)
Höre!
(sie spielt so, als ob das Kommende wirklich vor sich ginge, und nähert sich allmählich dem shosi im Hintergrunde)
Eines Tages
Seh'n wir ein Streifchen Rauch
Im Osten überm Meer
In die Lüfte steigen:
Sein Schiff wird sich dann zeigen.
Und das weiße Kriegsschiff,

Schnell naht sich's dem Hafen,
Donnert den Salutschuß,
Bringt mein Glück mir wieder!
Ich gehe nicht hinunter, o nein!
Ich lag're mich
Am Rande des Hügels
Und warte,
Warte geduldig,
Und währt es lange,
Macht mich's nicht bange,
Und kommt er dann gemach
In uns're Nähe,
Wird sichtbar wie ein Punkt er,
Steigt langsam auf die Höhe . . .
Ob er's ist? Ob er's ist?
Und wenn er dann gekommen . . .
Was er sagt? Was er sagt?
Ja, dann ruft er Butterfly von weitem;
Mag wohl zuerst sich sorgen,
Denn ich halt' mich verborgen;
Nicht nur zum Scherze:
Damit ich nicht vergeh'
Am Wiedersehen!
Und suchend schaut er hier und dort umher,
Bis er jauchzt:
„Mein treues, kleines Weibchen,
Süßduftende Verbene!"
Ach, all' der Namen Schatz
Aus holden Zeiten!

(zu Suzuki)

Ich gelobe dir heilig,
Daß dies eintrifft . . .
Halte für dich die Zweifel,
Ich will mit Zuversicht
Ihn erwarten.

(Sie umarmen sich voller Rührung. Butterfly entläßt Suzuki, die durch den linken Ausgang abgeht, und folgt ihr nachdenklich mit den Blicken. — Im Garten sieht

man Goro und Sharpless. Goro blickt durch ein Fenster ins Zimmer, sieht Butterfly und sagt zu Sharpless, der ihm folgt)

Goro: Kommt, da ist sie.
(er verschwindet im Garten)

Sharpless (zeigt sich und klopft leise an die rechte Tür):
Bin so frei.
(er sieht Butterfly, die, da sie jemanden eintreten hört, leicht zusammenzuckt)
Madam' Butterfly!

Butterfly (ohne sich umzuwenden, verbessernd):
Madam' Linkerton — Bitte.
(Sie wendet sich und, wie sie den Konsul erkennt, klatscht sie in die Hände vor Freude. Suzuki kommt eilfertig herein, macht ein Tischchen mit Rauchzeug zurecht und bringt Kissen und einen Schemel herbei.)
Ei was, mein Herr Konsul ist's,
Mein Herr Konsul!

Sharpless (überrascht): Ihr kennt mich wieder?

Butterfly (zeigt sich als Gastgeberin): Willkommen!
Ihr seid hier in Landsmanns Hause!

Sharpless: Danke.

Butterfly (fordert den Konsul auf, neben dem Tischchen niederzusitzen. Sharpless läßt sich plump auf ein Kissen niederfallen. Butterfly setzt sich auf die andere Seite und lacht schelmisch hinter ihrem Fächer, als sie die Verlegenheit des Konsuls bemerkt. Dann fragt sie ihn mit größter Liebenswürdigkeit):
Nun denn . . . Eure Ahnen
Alle munter?

Sharpless (dankt lächelnd): Ich hoffe.

Butterfly (gibt Suzuki ein Zeichen, die Pfeife zurechtzumachen):
Ihr rauchet?

Sharpless: Danke.

(er wünscht den Zweck seines Kommens zu erklären und zieht einen Brief aus der Tasche)

Ich möcht' . . .

Butterfly (unterbricht ihn, ohne den Brief zu beachten):

Herr Konsul,
Wie blau ist doch der Himmel!

(nachdem sie einen Zug aus der von Suzuki zubereiteten Pfeife getan hat, bietet sie sie dem Konsul an)

Sharpless (abwehrend): Danke.

(er versucht nochmals auf den Brief zurückzukommen)

Ich . . .

Butterfly (legt die Pfeife auf das Tischchen und fragt mit größter Aufmerksamkeit):

Ach, Ihr wünscht lieber
Amerikan'sche Zigaretten?

Sharpless (etwas unwillig — nimmt jedoch eine an und versucht, seine Mitteilung zu machen. Er steht auf):

Ich wollt' Euch zeigen . . .

Butterfly (reicht Sharpless ein brennendes Streichholz):

Für Euch.

Sharpless (zündet die Zigarette an, legt sie aber gleich wieder hin und zeigt den Brief vor, indem er sich auf den Schemel niederläßt):

Es schrieb mir
Benjamin Franklin Linkerton . . .

Butterfly (sehr freudig und schnell): Wahrhaftig!
Und wie geht's ihm?

Sharpless: Vortrefflich.

Butterfly (aufstehend, sehr fröhlich): Ich bin
Das fröhlichste Weibchen
In ganz Japan.

(Suzuki macht den Tee bereit)

Darf 'ne Frag' ich an Euch stellen?

Sharpless: Freilich.

Butterfly (setzt sich wieder): Wißt Ihr wohl,
Wann ihr Nest bau'n in Amerika . . .
Die Rotkehlchen?

Sharpless (verblüfft): Ei, was meint Ihr?

Butterfly: Ja . . . bau'n sie später als hier?

Sharpless: Doch . . . warum?

(Goro, der im Garten umhergegangen ist, steigt auf die Terrasse und lauscht ungesehen Butterfly's Worten.)

Butterfly: Mein Gemahl hat mir versprochen,
Daß er zurückkehrt in dem holden Monat,
Wo leis' im Neste Jungrotkehlchen
Hier kam schon dreimal [zwitschern.
Aufs neu die Brut.
Doch mag es sein, daß überm Meere
Andre Gewohnheit waltet . . .

(Goro zeigt sich und schlägt ein Gelächter an — Butterfly wendet sich um)

Wer lacht da?

(Goro erblickend)

Oh, der Nakodo . . .

(leise zu Sharpless)

Ein schlimmer Bursche!

Goro (vortretend und sich untertänig verneigend):
Freut mich . . .

Butterfly (zu Goro, der sich wieder verneigt und dann in den Garten abgeht):

Stille!

(zu Sharpless)

Er hat gewagt . . .

(abbrechend)

Nein, gebt mir erst Antwort . . .
Auf meine Frage . . .

Sharpless (in Verlegenheit):
Ich bedaure . . . ich weiß nicht . . .
Niemals studiert' ich Ornithologie.

Butterfly: Orni . . .

Sharpless: . . . thologie.

Butterfly: Ei, kurz und gut:
Ihr wißt's nicht.

Sharpless: Nein.
(er versucht, das anfängliche Gespräch weiterzuführen)
Nun denn also . . .

Butterfly (unterbricht ihn, den eigenen Gedankenweg weiter verfolgend):
Ach, ja . . . Goro,
Sobald nur F. B. Linkerton in See war,
Ließ keine Stunde Ruh' mir,
Mit Reden und Geschenken
Bald für diesen, bald für jenen
Mich zu werben.
Nun verspricht er Kleinodien
Im Namen eines Gecken . . .

Goro (aus dem Garten zurückkehrend, tritt dazwischen, um sich zu verteidigen, wendet sich an Sharpless):
. . . des reichen Yamadori!
Sie ist arm
Und kann's brauchen;
Von den Verwandten
Will niemand sie mehr sehen.

(Jenseits der Terrasse sieht man den Fürsten Yamadori in einer Sänfte, von Dienern umgeben, herankommen.)

Butterfly (erblickt Yamadori und macht Sharpless lächelnd auf ihn aufmerksam):
Aufgepaßt! Da kommt er!

(Yamadori, den Goro kniend empfängt, steigt aus der Sänfte und begrüßt den Konsul und Butterfly, die sich der hinteren Wand genähert hat — dann setzt er sich auf die Terrasse, respektvoll auf Butterfly blickend.)

Yamadori, so brennt
Der Liebe süße Pein
Euch noch im Busen?
Geht's an Leben Euch und Ehre,
Wenn den Kuß ich noch verwehre?

Yamadori (zu Sharpless):
Nichts im Leben ist so lästig
Wie dies Schmachten ohne Zweck.

Butterfly (maliziös, doch artig):
Nun, Ihr fandet doch gewißlich
Schon zu vielen Frau'n den Weg.

Yamadori: Hab' sie allesamt geeh'licht,
Und durch Scheidung ward ich frei.

Butterfly: Sehr verbunden . . .

Yamadori: Doch würd' ich Euch
Ew'ge Treu geloben.

Sharpless (steckt seufzend den Brief wieder ein, für sich):
Oh, ich fürcht', in meiner Sache
Richt' ich heute nicht viel aus.

Goro (mit Betonung zu Sharpless, auf Yamadori weisend):
Villen, Diener, Schätze — in Omara
Ein wahrhaft fürstlich Haus!

Butterfly (mit Würde):
Hab' den Gatten schon gefunden.

Goro und **Yamadori** (zu Sharpless):
O, sie hält sich für gebunden!

Butterfly (steht heftig auf):
Nein, ich halt' mich nicht,
Ich bin es!

Goro: Das Gesetz doch . . .

Butterfly: Kenn' ich nicht.

Goro: „Wird die Ehefrau verlassen,
Achte man's der Scheidung gleich."

Butterfly: Gesetz bei euch Japanern,
Doch nicht in meinem Lande.

Goro: Wo denn?

Butterfly: In Nordamerika.

Sharpless (für sich): Oh, armes Wesen!

Butterfly (sehr erregt und immer eifriger):
Wenn hier die Tür man aufreißt
Und die Frau ohne weiteres hinausweist,
Redet man groß von Scheidung.
Dort in Amerika
Geht so etwas nicht.
(zu Sharpless)
Nicht wahr?

Sharpless (verlegen): Wahr ist's . . . Jedoch . . .

Butterfly (unterbricht ihn und wendet sich triumphierend an Yamadori und Goro):
Da ist ein Richter,
Der ruft sich den Eh'mann,
Fragt ihn dann strenge:
„Ihr wollt die Gattin fliehn?
Sagt uns, warum?"
„Ich bin sie müde,
Hört meine Bitte!"
Drauf sagt der Richter:
(komisch)
„Flugs in den Kasten — drei Tage Fasten!"
(um das Gespräch abzubrechen, befiehlt sie Suzuki)
Suzuki, Tee!
(sie geht zu Suzuki, die den Tee schon zubereitet hat, und gießt ihn in die Tassen)

Yamadori (leise zu Sharpless): Ihr hörtet!

Sharpless (leise): Die Verblendung erfüllt
Mit Kummer meinen Sinn.

Goro (leise zu Sharpless und Yamadori):
Linkerton's Schiff
Ist schon im Hafen gemeldet.

Yamadori (verzweifelt):
Sieht sie ihn dann erst wieder!

Sharpless (leise zu den beiden):
Er will sich hier nicht zeigen.
Ich komm' ja gerade,
Sie vom Wahn zu befreien . . .
(er sieht, daß Butterfly, gefolgt von Suzuki, den Tee anbieten kommt, und bricht das Gespräch ab)

Butterfly (Sharpless Tee eingießend):
Euer Gnaden gestatten . . .
(sie öffnet ihren Fächer und deutet, hinter ihm lachend, auf die beiden)
Was für lästige Menschen!

Yamadori (steht auf, um fortzugehen, seufzend):
Lebt wohl! Ich laß Euch nun
Mit schwerem Herzen.
Ich hoffe noch . . .

Butterfly: Oh, bitte . . .

Yamadori (geht zum Ausgang, kehrt aber wieder um und nähert sich Butterfly):
Wenn Ihr nur wolltet . . .

Butterfly: Nur schade, daß ich
Nicht will!

(Nachdem Yamadori sich von Sharpless verabschiedet hat, geht er seufzend ab, steigt in seine Sänfte und entfernt sich, gefolgt von seinen Dienern und von Goro. Butterfly lacht hinter ihrem Fächer.)

Sharpless (setzt sich auf den Schemel und fordert nun mit ernster, gewichtiger Miene, aber mit großem Respekt und einer gewissen inneren Bewegung

Butterfly auf, ihn anzuhören, und zieht nochmals den Brief hervor):

Hört mich an
Und setzt Euch her:
Wollt Ihr in Ruhe lesen
Hier den Brief mit mir?

Butterfly (nimmt den Brief): Gebt ihn.
(sie küßt ihn und hält ihn an ihr Herz)
Erst ihn küssen, ihn herzen . . .
(zu Sharpless, liebenswürdig)
O wie schön, daß Ihr heute gekommen!
Und nun beginnet.
(sie gibt den Brief zurück und hört mit größter Aufmerksamkeit zu)

Sharpless (lesend): „Mein Lieber, geh
Und sprich mit dem herzigen Mädchen."

Butterfly (kann sich vor Freude nicht halten und ruft):
Steht das wirklich so da?

Sharpless (ernst): Ja, so steht's da;
Doch wenn bei jedem Satze . . .

Butterfly (setzt sich wieder ganz ruhig hin, um weiter zuzuhören):
O, ich schweige . . .
Kein Wort mehr!

Sharpless: „Ach, die Zeit ist schon ferne,
Drei Jahre sind vergangen."

Butterfly (unterbrechend): Wie genau er's behalten!

Sharpless (fortfahrend):
„Vielleicht denkt Butterfly
Kaum mehr an mich zurück."

Butterfly (sehr verwundert, wendet sich an Suzuki):
Denk' nicht an ihn mehr?!
Suzuki, hör' doch, hör'!

(sie wiederholt in vorwurfsvollem Tone die Worte des Briefes)

Denkt kaum an mich zurück!

(Suzuki geht durch die linke Tür hinaus und trägt den Tee weg)

Sharpless (für sich): Was hilft es!
(weiter vorlesend)
„Doch wenn sie mich noch liebt,
Mich erwartet . . .“

Butterfly (nimmt den Brief aus Sharpless' Händen und ruft in zärtlichem Tone aus):
O die herzlieben Worte!
(sie küßt den Brief)
Du sei gesegnet!

Sharpless (nimmt den Brief wieder und fährt unerschütterlich fort, ihn vorzulesen; aber seine Stimme zittert vor innerer Erregung):
„So bitte ich Euch dringend,
Ihr mögt die Gute zeitig
Und behutsam
Vorbereiten . . .“

Butterfly (atemlos, freudig): So kommt er!

Sharpless: „Auf alles . . .“

Butterfly (steht auf, springt und klatscht in die Hände vor Freude):
Wann denn? Morgen! Morgen!

Sharpless (schnaubend): Vortrefflich.
(er steht heftig auf und steckt den Brief weg; für sich)
Jetzt durchhau' ich den Knoten . . .
(er blickt Butterfly sehr ernst in die Augen)
Nun sagt mir, Madam' Butterfly,
Was Ihr wohl begännt,
Wenn er den Weg zur Rückkehr
Nie mehr fänd'?

Butterfly (ist starr, wie zu Tode getroffen; sie senkt ihr Haupt und erwidert mit kindlicher Demut, fast stotternd):

Zwei Dinge
Könnt' ich tun:
Die guten Leut
Erfreun mit Sang und Tanz . . .
Oder auch — besser —
Sterben.

Sharpless (ist tiefbewegt und geht sehr aufgeregt umher; dann wendet er sich an Butterfly, ergreift ihre Hände und sagt mit väterlicher Zärtlichkeit zu ihr):

Meinem Herzen tut es wehe,
Euch vom Wahne zu befrein . . .
Hört mich an:
Was auch geschehe, nehmt
Den reichen Yamadori.

Butterfly (mit Tränen in der Stimme und ihre Hände zurückziehend):

Ihr! Ihr, mein Herr,
Ihr sagt mir dieses! Ihr?

Sharpless (in Verlegenheit):

Großer Gott, was soll ich tun?

Butterfly (klatscht in die Hände: Suzuki eilt herbei):

Schnell, Suzuki, hurtig, hurtig,
Der Herr Konsul geht hinaus . . .

Sharpless (aufbrechend): Ich verstehe . . .

Butterfly (reut es nun; sie eilt zu Sharpless und hält ihn schluchzend zurück):

O ich bitt' Euch,
Alle Müh
Wär' doch vergebens.

(sie entläßt Suzuki, die in den Garten geht)

Sharpless (sich entschuldigend): Ich war grausam,
Kann's nicht leugnen . . .

Butterfly (mit Schmerz, ihre Hand aufs Herz haltend):
Oh, Ihr tatet mir so wehe,
Tief im Herzen, ach so wehe!
(sie wankt, Sharpless will sie stützen, doch sie beherrscht sich sogleich wieder)
Laßt nur, danke!
War dem Tode schon nah',
Doch geht's vorüber . . .
Wie die Wolk' überm Meer sich verziehet.
(einen Entschluß fassend)
Ha! Er vergaß mich?

(sie eilt in das linke Zimmer und tritt triumphierend wieder herein, indem sie ihr Knäblein auf der linken Schulter sitzend hält und es selbstbewußt Sharpless zeigt)

Und das hier? Und das hier?
Kann er das auch
Jemals vergessen?
(sie setzt das Knäblein zur Erde und hält es fest an ihrer Seite)

Sharpless (gerührt): 's ist sein Kind?

Butterfly (auf Augen, Lippen, Haar weisend):
Sah man denn jemals
Bei Kindern hier in Japan blaue Äuglein?
Und die Lippe!
Und seines Haares gold'ne Löckchen?

Sharpless (immer tiefer bewegt):
Ohne Zweifel . . .
Und Linkerton weiß nichts?

Butterfly: Nein. Nein. Es kam erst,
Als er schon drüben
In seinem großen Land war,
(das Kind hätschelnd)
Doch Ihr nun
Müßt ihm schreiben:
Es erwartet
Ein süßer, kleiner Sohn Euch!

O, dann sollt Ihr mal sehn,
Wie er hierher eilt,
Durch die Lande,
Über Meere!

(sie setzt ihr Kind auf das Kissen, kniet sich neben ihm nieder und küßt es zärtlich)

Weißt du, was der Herr da

(auf Sharpless weisend)

Zu denken sich nicht scheute?

(sie nimmt ihr Kind in ihre Arme, wie um es fortzutragen)

Deine Mutter
Soll dich im Arme tragen,
Und so bei Regen und Sturm
Die ganze Stadt durchziehn,
Für dich um täglich Brot
Und Kleid zu bitten;
Soll vor den mitleidvollen Leuten
Schön tanzen, wie vor Jahren einst!
Wär's möglich?
Mit Dolchen im Herzen
Und mit Tränen im Auge
Könnt' ich armes Weib
Durch die Straßen ziehn
In lachendem Gewerbe?

(sie steht auf, während ihr Kind, auf dem Kissen niedersitzend, mit der Puppe spielt)

Wär' es wohl denkbar, daß Butterfly
Am Ende wieder Geisha werd',
Und im Takt der Gitarren
Wollüstig wieg' ihren Leib
Vor aller Welt?
Das frohe Lied,
Das dabei zu erklingen hätte,
Traurig würd's enden!

(sie kniet nieder, mit Schauder in der Stimme)

Oh nein! Das soll nicht sein,
Nicht dies Gewerbe

Nach so großem Glücke!
Sterben! Doch Geisha nie!
Viel lieber ging' ich zehnmal in den Tod.
(sie fällt neben ihrem Kind zur Erde nieder und hätschelt es mit bebenden Händen)
Ah! Sterben!

Sharpless (kaum die Tränen niederzwingend):
Wie mich's ergreift!
(seiner Rührung Herr werdend)
Ich muß Euch lassen . . .
Könnt Ihr verzeihen?

Butterfly (steht auf und reicht Sharpless artig die Hand, die er mit beiden Händen drückt. Zum Kinde, indem sie eins seiner Händchen nimmt und in die Hand Sharpless' legt):
Auch du, gib ihm dein Händchen.

Sharpless (nimmt das Kind auf den Arm):
Die schönen, blonden Haare!
(er küßt es)
Sag' mir, wie du denn heißest?

Butterfly (zum Knaben, mit kindlicher Anmut):
So sage:
Heute noch heiß' ich Kummer.
Doch sagt meinem Vater im Briefe,
Daß ich bei seiner Rückkehr
Jubel heiße,
(aufstehend)
Jubel! So heiß' ich dann.

Sharpless: Dein Vater soll's erfahren,
Ich gelob dir's.
(er verneigt sich gegen Butterfly und geht rasch durch die rechte Tür hinaus)

Suzuki (von draußen, schreiend):
Wespe! Giftgeschwoll'ne Kröte!
(sie kommt herein, Goro gewaltsam mit sich ziehend. Dieser versucht vergebens, sich von ihr loszumachen, und schreit laut auf)

Butterfly (zu Suzuki): Was ist?

Suzuki: Der böse Vampyr
Flattert um uns,
Der alle Tage
In alle Winde
Hinaus schreit,
Daß niemand weiß,
Wer unsers Knaben Vater!
(sie läßt ihn los)

Goro (Einspruch erhebend, mit angstvoller Stimme):
Ich meinte bloß,
Daß dort in Amerika,
(sich dem Kinde nähernd und auf es zeigend)
Wenn ohne Segen
Ein Kind zur Welt gekommen,
(Butterfly tritt instinktiv vor ihr Kind, wie um es zu schützen)
Es stets und allerwegen
Gemieden
Und verachtet!

Butterfly (wild aufschreiend, eilt zum Reliquienschrein und ergreift das dort hängende Messer):
Ha! Du lügest, Scheusal!
Lügest!
(Sie ergreift Goro, der zu Boden fällt, und droht ihn zu töten. Goro stößt immerfort laute und verzweifelte Schreie aus.)
Sag's noch einmal, so stirbst du!

Suzuki (tritt dazwischen; dann nimmt sie, erschrocken über diesen Auftritt, das Kind auf und trägt es ins linke Zimmer):
Nein!

Butterfly (stößt, von Abscheu ergriffen, Goro mit ihrem Fuße weg):
O pfui!

(Goro stürzt eilig hinaus. Butterfly verharrt regungslos wie von Stein — allmählich kommt sie zu sich und bringt dann das Messer an seinen Platz zurück — voller Rührung an ihr Kind denkend.)

Wart' ab, herziges Lieb,
Mein Weh, und ach! mein Balsam . . .
Herzliebes Kind, du sollst sehen,
Dein Rächer kommt hierher
Und führt uns hinweg in sein Heimatland.
Hinweg ins ferne Land.

(Kanonenschuß)

Suzuki (hastig eintretend):
Die Kanone im Hafen!

(Butterfly und Suzuki eilen auf die Terrasse)

Das ist sicher ein Kriegsschiff . . .

Butterfly: Ein weißes . . . ein weißes . . .
Und das Sternenbanner wehet von den [Masten.
Sieh, es drehet
Und gehet vor Anker.

(Sie holt ein Fernglas vom Tisch und eilt auf die Terrasse zurück, um zu beobachten. Sie hält, bebend vor Aufregung, das Fernglas gegen den Hafen und sagt zu Suzuki)

Stütze meine Hand,
Damit ich den Namen lese,
Den Namen, den Namen . . .
Siehst du wohl:
Abraham Lincoln!

(sie überläßt Suzuki das Fernglas und kommt in höchster Aufregung die Terrasse herunter)

Ihr habt gelogen, alle, alle!
Wußt' ich's allein doch —
Die Liebe trügt nicht!

(zu Suzuki)

Freut dich nun noch
Dein läppischer Zweifel?
Da ist er!
Da ist er gekommen
Grad' an dem Tage,
Wo man mir sagte:
Weine, verzweifle!

O herrlicher Sieg meiner Lieb', meiner Treu,
O Sieg der Liebe:
Er ist gekommen!
(sie eilt jubelnd auf die Terrasse. Zu Suzuki, die ihr auf die Terrasse gefolgt ist)
Schüttle alle Zweige dieses Kirschbaums,
Ich will Blüten um mich.
All dieser Blüten
Duftender Regen
(schluchzend vor Freude)
Kühle die Stirn mir.

Suzuki (beruhigt sie): Herrin, beruhigt Euch,
Ihr weint ja!

Butterfly (kehrt mit Suzuki ins Zimmer zurück):
Nein. Sieh nur, ich lache!
Müssen wir noch lang seiner harren?
Was meinst du — 'ne Stunde?

Suzuki: Wohl mehr.

Butterfly: Vielleicht zwei Stunden.
(im Zimmer umhergehend)
Alles, alles sei voll von Blumen,
So wie die Nacht
Von lichten Sternen.
(sie bedeutet Suzuki, in den Garten zu gehen)
Geh doch, geh!

Suzuki (geht. Auf der Terrasse angekommen, wendet sie sich um; zu Butterfly, von der Terrasse aus):
Alle Blumen?

Butterfly (fröhlich): Was da blühet — alles, alles:
Pfirsich, Veilchen, Rosmarin,
Alles, was blüht
An Strauch und Bäumen
Rings umher.

Suzuki (unten an der Terrasse im Garten):
Winterlich kahl und trübe
Wird es ausschau'n allhier.
(sie pflückt Blumen im Garten)

Butterfly: Ja, denn der ganze Frühling, hold
Blüh' und dufte er hier!

Suzuki (wird unten an der Terrasse sichtbar, wie sie Butterfly ein Bund Blumen reicht):
So nehmet, Herrin.

Butterfly (nimmt die von Suzuki gereichten Blumen):
Pflücke nur weiter.
(sie steckt die Blumen in Vasen, während Suzuki wieder in den Garten hinuntergeht)

Suzuki (vom Garten aus):
Wie oft sah'n Euch die Blumen
In Meeresferne spähn,
Tränen im Auge,
Weil nie sein Schiff sich zeigen wollt!

Butterfly: Nun ist er gekommen,
Nichts von der See mehr wünsch' ich.
Tränen gab ich dem Boden,
Gebe er Blumen mir.

Suzuki (wird wieder auf der Terrasse sichtbar — ihre Arme sind voll von Blumen):
Das ist alles.

Butterfly: Das ist alles? Komm' und hilf mir.
(Butterfly und Suzuki streuen allenthalben Blumen umher)
Lachender Frühlingszauber
Blüh' und dufte hier!
Laß uns sä'n
Den holden Mai!
Heit're Rosen auf die Schwelle . . .

Suzuki: Lilien!? Veilchen!?

Butterfly: Streu sie allenthalben.
Hier sein Sessel
Sei mit Kränzen
Rings umwunden.

Butterfly und **Suzuki** (Blumen ausstreuend, während sie ihre Körper langsam und anmutsvoll wie im Rhythmus eines Tanzes wiegen):

Mit vollen Händen streu'n wir
Veilchen und Tuberosen,
Geranien und Verbenen,
Alles, was wonnig blüht!

(die Sonne beginnt unterzugehen)
(Suzuki stellt zwei Lampen auf den Toilettentisch, neben dem sich Butterfly niederhockt)

Butterfly (zu Suzuki): Nun schmücke mir das Haar.
Nein! Erst bringe das Kind her.

(Suzuki holt das Kind aus dem linken Zimmer und setzt es neben Butterfly nieder, während diese sich in einem kleinen Handspiegel betrachtet und traurig sagt)

Wär' ich wie damals!
Allzuviel Seufzer
Entsandte die Brust;
Mein Auge blickte wohl
Allzu starr in die Ferne!

(zu Suzuki)

Röt' mir die Wangen
Ein wenig mit dem Pinsel . . .

(sie nimmt einen Pinsel und färbt die Wangen ihres Kindes ein wenig mit Rot)

Und auch hier unserm Kleinen
Soll nicht sein Antlitz
Vom langen Wachen
Allzu blaß erscheinen.

Suzuki: Nun haltet stille,
Sonst kann ich das Haar Euch nicht kämmen.

Butterfly (zufrieden vor sich hinlächelnd):

Was sie nun sagen,
Die Herrn Verwandten . . .
(ein wenig Zorn im Ton)
Sah'n sie doch alle
Froh meinen Schaden!
(lächelnd)

Und Yamadori
Hat mich verloren!
Blamiert sind sie alle, blamieret,
Die mich so drangsalieret!

Suzuki (hat die Frisur beendet): Bin fertig.

Butterfly (zu Suzuki):
Das Gewand, das ich als Braut trug.
O, welch Erinnern!
(während sie ihr Gewand, das hinter der spanischen Wand hing, anlegt, hüllt Suzuki das Kind in ein anderes Gewand, welches weite und luftige Falten wirft)
Wonne wird's ihm sein,
Wenn er mich so, wie damals,
Wiedersieht.
(zu Suzuki, die mit dem Ankleiden des Kindes fertig ist)
Eine rote Mohnblum' ins Haar.
(Suzuki steckt die Blume in das Haar Butterfly's, die wohlgefällig in den Spiegel schaut)
So recht.
(sie gibt Suzuki mit kindlicher Anmut ein Zeichen, den shosi zu schließen. — Es ist Abend.)
In den shosi mach' ich
Drei kleine Löcher,
Um durchzuspähn!
Wir warten stille,
Wie drei kleine Mäuschen,
Bis wir ihn sehn.

(Suzuki schließt den shosi im Hintergrunde — die Nacht senkt sich immer mehr herab. Butterfly führt das Kind bis zum shosi, in den sie drei Löcher macht — eines oben für sich, ein anderes weiter unten für Suzuki und ein drittes ganz unten für das Kind, welches sie auf ein Kissen setzt und dann anweist, aufmerksam durch das für es bestimmte Loch hinauszublicken. Suzuki stellt die beiden Lampen an den shosi, hockt sich nieder und schaut ebenfalls hinaus; Butterfly stellt sich vor das oberste Loch und blickt regungslos, starr wie eine Bildsäule, hindurch; das Kind, zwischen Suzuki und seiner Mutter, lugt neugierig hinaus.)

DRITTER AKT

BUTTERFLY, noch immer regungslos, blickt hinaus; das KIND schläft auf seinem Kissen, auch SUZUKI schläft, in sich zusammengekauert.

Seeleute (von der Bucht her, sehr fern):
Ho-eh! Ho-eh!

Suzuki (plötzlich erwachend): Schon Morgen!
(sie steht auf, geht zu Butterfly und klopft sie auf die Schulter)
Cho-cho-san.

Butterfly (regt sich und sagt vertrauensvoll):
Er kommt — du wirst es sehn.
(sie nimmt ihr schlafendes Kind auf die Arme und geht nach dem linken Zimmer)

Suzuki: So gehet nun hinauf
Und gönnt Euch Ruhe.
Sobald er kommt,
Weck' ich Euch auf.

Butterfly: Schlummre, mein Liebling,
Sanft an meinem Herz.
Du bist beim Herrgott,
Und ich bei meinem Schmerz.
Bist hell umstrahlt
Von lautrem Gold,
Liebling mein, schlummre!
(sie geht ins linke Zimmer)

Suzuki (traurig den Kopf schüttelnd):
Ach, arme Butterfly!

Butterfly (etwas entfernt klingend):
Schlummre, mein Liebling,
Sanft an meinem Herz.

(noch entfernter klingend)
Du bist beim Herrgott,
Und ich bei meinem Schmerz.
(verhallend)

Suzuki (kniet vor dem Buddhabildnis nieder):
Ach, arme Butterfly!
(es klopft leise am Eingang)
Wer's sein mag?
(es klopft stärker — sie geht den shosi öffnen und schreit auf vor Überraschung)
Oh!
(Linkerton und Sharpless kommen leise, auf den Fußspitzen, herein)

Sharpless (auf der Schwelle, gibt Suzuki ein Zeichen, still zu sein):
Scht!

Linkerton (bedeutet Suzuki zu schweigen):
Stille! Stille!

Sharpless: Stille! Stille!

Linkerton (dringlich, zu Suzuki):
Weck' sie nicht auf!

Suzuki: Sie war wirklich todmüde!
Sie wartete auf Euch
Die ganze Nacht hindurch,
Mit dem Kinde.

Linkerton: Doch wie erfuhr sie . . . ?

Suzuki: Es läuft wohl seit drei Jahren
Kein Schiff in den Hafen ein,
Das Butterfly von weitem nicht
Auf Flagge und Herkunft prüfte.

Sharpless (zu Linkerton):
Ich sagt' es Euch!

Suzuki (will gehen): Ich ruf' sie.

Linkerton (Suzuki zurückhaltend):
Nein — noch nicht!

Suzuki (auf das mit Blumen übersäte Zimmer weisend):
Seht das Zimmer —
Sie wollt' gestern abend
Alles voll von Blumen.

Sharpless (bewegt): Hatt' ich recht?

Suzuki (hört Schritte im Garten, blickt durch den shosi ins Freie und ruft verwundert aus):
Wer ist da draußen im Garten?
Eine Dame!

Linkerton (betroffen): O Pein!
(er geht zu Suzuki, führt sie wieder nach vorn und bedeutet ihr, leise zu sprechen)
Stille!

Suzuki (erregt): Wer ist's? Wer ist's?

Sharpless (zu Linkerton):
Laßt sie alles erfahren.

Suzuki (angstvoll): Wer ist's? Wer ist's?

Linkerton (verlegen):
Sie begleitete mich . . .

Suzuki: Wer ist's? Wer ist's?

Sharpless (mit verhaltenem Nachdruck, aber entschlossen):
Seine Gattin!

Suzuki (ist wie betäubt, hebt die Arme gen Himmel und fällt dann auf die Knie, das Gesicht zu Boden senkend):
Heilige Seele der Ahnen!
Für die Kleine
Verlosch der Tag!

Sharpless (beruhigt Suzuki und hebt sie empor):
Wir wählten ja die frühe Stunde,
Allein mit dir zu reden,
Suzuki
Und eine Stütze
An dir zu gewinnen
In all dem Leid!

Suzuki (trostlos): Was hülf' ich? Was hülf' ich?

Sharpless (führt Suzuki beiseite und versucht durch Überredung ihre Zustimmung zu erlangen, während Linkerton immer erregter im Zimmer umhergeht und alles betrachtet):
Ich weiß, für solch ein Leid
Fehlt der Trost,
Fehlt die Lind'rung.
Doch des Knäbleins Zukunft
Müssen wir zu sichern streben!
Die's nicht waget, hereinzutreten,
Nimmt sich des Kindes
Voll Liebe an.
Wohlan denn,
Rede mit jener Guten
Und geleite sie her!
Wenn auch Butterfly sie säh',
Was verschlüg' es?
Besser wär' es wohl gar,
Wenn ihr Anblick schon
Die Wahrheit ihr offenbarte . . .
Komm', Suzuki, hör'!

Suzuki: Oh, ich Arme! Ihr verlanget,
Ich soll an eine Mutter . . .
Das Ansinnen stellen . . .
Weh mir Armen!
(auf Sharpless' Drängen geht sie in den Garten zu Mistress Linkerton)

Linkerton: Oh! Der bittre Duft
Dieser toten Blumen

Ziehet giftig mir ins Herz.
Rings umher
Ist noch alles
Wie dazumal,
(er geht vor das Buddhabildnis)
Doch weht ein Schauer hindurch.
(er sieht sein eigenes Bild)
Mein altes Bildnis! . . .
Drei Jahre sind vergangen,
Und von drei langen Jahren
Zählte sie alle Tage
Und jede Stunde!
(er ist tief bewegt und kann die Tränen nicht mehr zurückhalten. Er nähert sich Sharpless und sagt entschlossen zu ihm)
Ich kann hier nicht verweilen;
Sharpless, Ihr kommt wohl nach.

Sharpless: Sagt ich's nicht voraus?

Linkerton: Bietet ihr was
Als hilfreiche Gabe;
Wie quält mich die Reue!

Sharpless: Ich sagt' es Euch schon damals,
Als sie die Hand Euch reichte:
Gebt acht, sie glaubt Euch im Ernste,
Und wahr hab' ich gesagt.
Taub für jede Warnung,
Harrte sie ihres Eh'gemahls;
Liebend verschloß ihr Herze der Wahrheit sich.

Linkerton: Oh, wie ich mein Vergehen
Nun voll und ganz erkenne,
So fühl' ich auch schon
Die Qualen der Reue
Ewig lasten auf mir!
Oh! Oh!

Sharpless: So gehet denn!
Die bitt're Wahrheit
Wird bald ihr offenbart.

Linkerton (mit dem Ausdruck wehmütiger Erinnerung):
Leb' wohl, mein Blütenreich!
Teure Stätte, lebe wohl!
Ewig wird mir im Herzen leuchten,
Niemals verblassen
Ihr Bild.
Mich faßt der Reue Qual,
Nennt mich feig — ich flieh' von hier!
Du ewig teure Stätte,
Leb' wohl!

(Er drückt dem Konsul die Hand und geht rasch nach hinten ab. Sharpless schüttelt traurig den Kopf. — Suzuki kommt aus dem Garten zurück; mit ihr Kate, die jedoch am Fuße der Terrasse stehenbleibt.)

Kate (sanft zu Suzuki): Willst du's ihr sagen?

Suzuki (antwortet gesenkten Hauptes, ohne ihre starre Haltung zu verlassen):
Ich versprech's Euch.

Kate: Und willst du sie bewegen,
Mir zu vertrauen?

Suzuki: Ich versprech's Euch.

Kate: Und ihr Kind
Sei das meine!

Suzuki: Ich glaub' Euch.
Doch richtet's ein,
Daß ich ihr allein zur Seite . . .
In der schlimmen Stunde!
Ich nur!
Sie wird weinen und jammern!
Oh, sie wird jammern!

Butterfly (entfernt klingend, aus dem linken Zimmer rufend):
Suzuki!

(näher)
Suzuki!
Sag' wo bist du, Suzuki!
(sie erscheint in der halboffenen Tür; Kate geht in den Garten, um nicht gesehen zu werden)

Suzuki (verwirrt): Bin hier — am Beten,
Bin hier und mache Ordnung . . .
(sie eilt zur Türe hin, um Butterfly am Hereinkommen zu verhindern)
Nein — hört doch — hört,
Ach, bleibet . . .
(schreit)
Bleibt, wartet! Halt!

Butterfly (kommt im Lauf herein und macht sich los von Suzuki, die sich vergeblich bemüht, sie zurückzuhalten. Sie sucht sehr erregt, aber jubelnd, im Zimmer umher):
Er ist hier, er ist hier . . .
Ist er verborgen?
Doch wo? Doch wo?
(sie bemerkt Sharpless)
Der Herr Konsul . . .
(sie wird ängstlich, sucht Linkerton)
Und wo denn? Wo nur?
(nachdem sie überall nachgeschaut, in jeder Ecke, im kleinen Alkoven und hinter der spanischen Wand, blickt sie angstvoll betroffen umher)
Er ist nicht da!
(sie erblickt Kate im Garten; starrt Sharpless an)
Eine Dame? Was will denn die hier?
Niemand redet!
Weshalb dies Weinen?
(Sharpless nähert sich Butterfly, um mit ihr zu sprechen; diese fürchtet, alles zu verstehen, und wird klein und verschüchtert wie ein furchtsames Mädchen)
Nein, ich will keine Antwort . . .
Stille!
Es könnt' mich zu Tode treffen
Im Augenblick.

(mit zärtlicher Güte zu Suzuki)
Du, Suzuki, du treue und gute —
Ach, weine nicht —
Die du so an mir hängst:
Sag' Ja, oder Nein,
Sag's leise:
Lebt er?

Suzuki: Ja.

Butterfly (wie zu Tode getroffen, starr in Gliedern und Miene):
Doch er kommt
Nicht mehr?
Du wirst wissen!
(Suzuki schweigt, Butterfly ärgert sich über ihr Schweigen)
Wespe! Antwort' mir auf der Stelle!

Suzuki: Nie wieder.

Butterfly (kalt): Er ist doch angekommen?

Suzuki: Ja.

Butterfly (hat verstanden und sieht Kate wie gebannt in die Augen):
Oh! Diese Dame!
Warum kommt sie zu mir?
Was sie wohl wünschet?

Sharpless: Sie ist die schuldlose Ursach'
All Eures Leides . . .
Ihr verstehet wohl . . .

Butterfly (nun alles verstehend):
Ha! 's ist sein Weib!
Alles endet nun!
Für mich gibt es nichts mehr! Oh!

Sharpless: Faßt Mut!

Butterfly: Nun kommt man und verlangt von mir

(verzweifelt)

Mein Kind!

Sharpless: Bringet Ihr doch für sein Wohl
Dies schwere Opfer!

Butterfly (verzweifelt):
Ach, arme Mutter, arme Mutter!
Verzichten . . .
Aufs eigene Kind!
(sie verharrt regungslos)
Er ist der Herr!
Und ich muß mich fügen.

Kate (die sich auf die Terrasse gewagt hat, ohne ins Zimmer zu kommen):
Ach, könnt Ihr mir vergeben,
Butterfly?

Butterfly: Unter dem Bogen des Himmels
Kann an Glück sich kein Weib Euch vergleichen.
(aus sich herausgehend)
Seid immer glücklich;
Tragt keine Sorge um mich!

Kate (zu Sharpless gehend):
Ach, die arme Kleine!

Sharpless (tief bewegt): Es greift mir ans Herz!
Ob 's Kind sie uns wohl läßt?

Butterfly (die gehört hat, sagt feierlich und jedes Wort betonend):
Ihm selber kann ich es geben,
Wenn er's zu holen kommet.
(mit seltsamem Ausdruck, aber sehr einfach)
Ich erwart' Euch
In einer halben Stunde.

(Suzuki begleitet Kate und Sharpless, die nach hinten abgehen, hinaus. Butterfly bricht weinend zusammen. — Suzuki eilt ihr zu Hilfe.)

Suzuki (ihre Hand auf Butterflys Herz legend):

Wie dem gefang'nen Vöglein die Flügel,
Also schlägt das kleine Herz!

Butterfly (kommt nach und nach zu sich. Als sie sieht, daß es voller Tag ist, macht sie sich von Suzuki los und sagt zu ihr):

Viel zu hell ist es hier,
Zu hell und zu viel Frühling . . .
Schließ' doch.

(Suzuki schließt Türen und Vorhänge, so daß das Zimmer fast ganz dunkel wird, dann kehrt sie zu Butterfly zurück)

Das Kind, wo mag's sein?

Suzuki: Beim Spiele. Ich bring's Euch?

Butterfly (mit angstvoll bebender Stimme):

Laß es nur beim Spiel,
Geh, leist' ihm Gesellschaft.

Suzuki (weinend): Ich bleib' bei Euch.

Butterfly (entschlossen, in die Hände klatschend):

Geh, geh! Muß ich befehlen?

(Sie hebt die bitterlich weinende Suzuki empor und schiebt sie durch die linke Tür hinaus. Dann kniet sie vor dem Buddha nieder und verharrt regungslos, allein mit ihrem Schmerze. Man hört noch immer Suzukis Schluchzen, das erst allmählich nachläßt. Butterfly zuckt schmerzlich zusammen, holt den weißen Schleier aus dem Schrank hervor und wirft ihn über die spanische Wand. Dann nimmt sie das Messer, das, in einem rot lackierten Futteral verschlossen, an der Wand dicht neben dem Buddhabildnis hängt. Butterfly küßt ehrfurchtsvoll die Klinge, indem sie sie mit der einen Hand am Griff, mit der anderen an der Spitze, vor die Lippen hält. Sie liest leise die Worte, die in die Klinge eingezeichnet sind.)

„Ehrenvoll sterbe, wer nicht länger mehr
Leben kann in Ehren."

(Sie setzt das Messer von der Seite an die Gurgel, da öffnet sich die linke Tür, und man sieht den Arm Suzukis, der das Kind zu seiner Mutter hin ins Zimmer schiebt. — Das Kind kommt mit erhobenen Ärmchen

hereingelaufen. Butterfly läßt das Messer fallen, stürzt ihrem Kinde entgegen und umarmt und küßt es fast zum Ersticken.)

Du? Du? Du kleiner Herrgott!
Du Herrgott meines Lebens,
Schön wie Lilien und Rosen!

(sie ergreift den Kopf des Kindes und drückt ihn mehrmals an sich)

Sollst es nie erfahren:
Für dich,
Für deine reinen Augen
Stirbt Butterfly!
Daß übers Meer du kannst
Ins andre Land ziehn,
Ohne daß dich bekümmert,
Wie ich dich einst verlassen.

(überschwenglich)

Der mir vom goldnen Throne
Des Himmels hergesendet,
Blicke mir fest ins Antlitz,
Ach, ins Antlitz deiner Mutter,
Daß noch eine Spur dir bleibe . . .
Sieh mich an!
Leb' wohl, mein Herze! Leb' wohl,
Mein einziges Lieb!

(mit matter Stimme)

Geh spielen . . . spielen . . .

(Butterfly nimmt ihr Kind an die Hand, öffnet den shosi im Hintergrunde und schickt es in den Garten. Ein Lichtstrahl dringt ins Zimmer. Sie schließt den shosi wieder und verriegelt alle Eingänge. — Das Zimmer ist dunkel. Dann ergreift sie das Messer, das am Boden liegt, und geht hinter die spanische Wand. Man hört, wie das Messer auf die Erde fällt; der große, weiße Schleier verschwindet hinter dem Wandschirm.)

Linkerton (von draußen laut rufend):

Butterfly! Butterfly! Butterfly!

(Auf den Ruf wankt Butterfly hinter dem Wandschirm hervor und versucht, sich zur rechten Tür hinzuschleppen, wie um sie zu öffnen. Sie schleppt sich wirklich noch bis zur Türe, aber dann ist ihre letzte Kraft zu Ende: sie fällt zu Boden und stirbt.)

BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
3 1197 20918 0725